

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Geremittler
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 43.

Donnerstag den 20. Februar.

1902.

Eine budgetrechtliche Streitfrage.

* Mit Bezug auf die Verhandlungen betreffend der von dem Abg. Müller-Sagan beantragten Vermehrung der Etatposition um 1000 Oberpostassistentenstellen enthält die Münchener „Allg. Zg.“ unter dem Titel: „Eine budgetrechtliche Streitfrage“, folgende Ausführungen: „Der Bundesrat ist der Ansicht, daß der Reichstag durch Beschlüsse selbständig Mehrausgaben in den Etat nicht einstellen darf, sondern nur mittelst einer Resolution den Bundesrat zu einem entsprechenden Schritt auffordern kann. Die Parteien des Reichstages dagegen sind, auch wenn sie für den vorliegenden Fall den Weg der Resolution betreten, anscheinend anderer Meinung. In der bisherigen Praxis aber ist immer der letztere Weg eingeschlagen worden. Und aus guten, alten Gründen. Sogar während der preussischen Konfliktzeit hat, wie Staatssekretär v. Tscherning in Erinnerung brachte, die Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses den Grundlag aufgestellt, neue Ausgabenposten oder die Erhöhung schon vorhandener seien nicht unmittelbar auf den Etat zu bringen, sondern die Regierung sei durch eine Resolution zur Aufnahme derselben in den Etat zu veranlassen.“ Wenn die „Allg. Zg.“ unter Berufung auf die Ausführungen des Staatssekretärs v. Tscherning die Auffassung vertritt, daß eine Erhöhung der Etatposition nur auf dem Wege der Resolution bewirkt werden könne, so möchten wir, abgesehen von anderen Präzedenzfällen, auf die bisherigen Praxis des Reichstages nur folgende Tatsachen anführen. Im Jahre 1877 hatte der Abg. v. Behr-Schmalow beantragt, 10 000 Mk. zur Förderung der Fischzucht in den Etat einzustellen. Nach einer längeren Debatte wurde der Antrag der Budgetkommission überwiesen; diese beantragte, die Position abzulehnen. Bei der Beratung dieses Antrages im Plenum, an der sich die Abgg. v. Wenz, Nicker und Richter beteiligten, die ebenso wie die Budgetkommission aus budgetrechtlichen Gründen die Ablehnung des Antrages befürworteten, wurde der Antrag der Budgetkommission angenommen. Im Jahre 1878 hatte der Abg. v. Behr den Antrag gestellt, die im Etat geforderten 10 000 Mk. zur Förderung der Fischzucht auf 20 000 Mk. zu erhöhen. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt; bei der dritten Lesung aber, nachdem nur der sozialdemokratische Abg. Demmer denselben lebhaft befürwortet, angenommen. Aus dieser Tatsache geht deutlich hervor, daß die unter Berufung auf den Staatssekretär von der „Allg. Zg.“ vertretene Auffassung nicht zutreffend ist. Der Reichstag hat nicht nur die Berechtigung, eine Erhöhung der Budgetposten zu bewilligen, in seiner Mehrheit wiederholt anerkannt, sondern er hat auch in einzelnen Fällen tatsächlich danach gehandelt.

Politische Uebersicht.

Südafrika. Vom südafrikanischen Kriegeschauplatz meldet Klücker, daß das militäre Gebiet der Kapkolonie vom Feinde frei ist, er sagt aber, daß die in kleine Abteilungen aufgelösten Burenkommandos schwer zu fassen sind. Das Gesamtresultat der vereinigten Operationen der englischen Truppen bei dem letzten großen Kesseltreiben wird von dem „Newspapers Bureau“ in einer Nachricht aus Kronstadt wie folgt angegeben: 300 Buren wurden gefangen genommen, 25 verurteilt, 15 getötet. Unter den Gefangenen befinden sich der Kommandant Bekker, der inzwischen schon seinen Wunden erlegen ist. Der Prozeß gegen den Burenführer Kruginger hat am vorigen Sonnabend begonnen. Der englische Kriegminister Deebrit versprach am Montag im Unterhause, Klücker werde dafür sorgen, daß Kruginger alle Forderungen zur Führung des Entlassungsbeweißes gewährt werden und daß ihm Gerechtigkeit widerfähre.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser Franz Josef ist am Dienstag aus Pest wieder in Wien eingetroffen. — Unter den in Triest bei den Rubeförderung der letzten Tage Verhafteten befinden sich vier notorische Anarchisten: Ingenieur Pittori, dessen Bruder wegen anarchistischer Umtriebe eine Strafe in Triest abbüßte, Fabrikant Orson, der wegen Anarchismus dauernd aus Frankreich und Italien ausgewiesen ist, Kaufmann Nevigo und der Schmied Guch, der bis zu seiner Verhaftung Sekretär der sozialistischen Parteileitung war.

Belgien. Dem König der Belgier sind nach dem „Globe Belge“ wegen einer Halberkrankung die strengsten Vorsichtsmaßregeln auferlegt.

Spanien. In Spanien ist ein großer Zustand in Barcelona ausgebrochen. Die Zahl der Auswändigen wird auf 50 000 geschätzt. Der Verkehr der Straßenbahnen, Omnibusse und sonstigen Wagen ist völlig eingestellt. Die Läden, Kaffeehäuser und Banken sind zum größten Teil geschlossen. Die Auswändigen griffen Dienstboten an, die vom Markt zurückkamen und bemächtigten sich der von jenen angekauften Lebensmittel. Montag Abend ist keine Zeitung erschienen. Gruppen von Frauen durchziehen die Straßen mit roten Fahnen und zwingen die Kaufleute, ihre Läden zu schließen. Die Hauptpunkte der Stadt sind mit Truppen besetzt. Auf der Plaza da Cataluna erfolgte ein Zusammenstoß zwischen den Auswändigen und einem Basken Jäger zu Fuß, die schließlich korrek töteten mochten. Bis Montag Abend sind drei Tote und 35 Verwundete festgestellt, von denen 9 schwere Verletzungen davongetragen haben. — Der spanische Senat hat der Vorlage über die Zahlung der Zölle in Gold seine Zustimmung erteilt.

Serbien. König Alexander erbatte der Regierung eine scharfe Note, weil sie gewisse antinyanische Ausfälle des Abgeordneten Zikowitsch beim Begräbnis Tauschanowitsch nicht verhindert. Zikowitsch hielt eine Rede vor der Kaiserbraut und verglich darin die Zustände im heutigen Serbien mit denen unter Ferdinand dem Rothhäutchen in Spanien, der drei Verfassungen beschwor und jedesmal brach.

Sinesien. Der chinesische Gesandte in Petersburg, Pang, ist gestorben. — In China sind nach einer „Times“-Berichtung aus Schanghai die Verhandlungen behufs Revision der Handelsverträge Chinas mit den Mächten für einige Zeit unterbrochen, da in der Familie Schengs Scharlachfieber ausgebrochen ist. Da nach chinesischer Art nichts gegen eine Weiterverbreitung der Infektion getan wird, beschloffen die beiderseitigen Kommissare, ihre Beratungen zu suspendieren. Auf Verlangen Schengs ist der Vize-Generalkonsulpector Dredon zum beiderseitigen Kommissar ernannt worden, um an der Revision der Handelsverträge teilzunehmen. Die Zahl der Mächte und Kommissare wächst immer mehr an, doch ist kein Anzeichen dafür vorhanden, daß dadurch die Erreichung der Angelegenheit beschleunigt wird. — Infolge des Abkommens sind in der Zusammensetzung des japanischen Ministeriums einige Veränderungen eingetreten. Die Stellen des Kriegsministers und des Finanzministers wurden mit Männern, die in politischer Beziehung neutral sind, neu besetzt.

Nordamerika. Der Senat der Vereinigten Staaten hat den Vertrag, durch welchen Dänisch-Westindien an die Vereinigten Staaten abgetreten wird, unverändert angenommen. Das Haus der Repräsentanten nahm einstimmig eine Bill an, durch welche die zur Zeit des Krieges mit Spanien eingeführten Einkommensteuern wieder abgeschafft werden.

Deutschland.

Berlin, 19. Febr. Der Kaiser arbeitete gestern im Jagdschloß Hubertusstock mit dem Chef

des Zivilcabinetts Geheimrath v. Lucanus. Für heute sind der Chef des Militärcabinetts Generalleutnant Graf v. Hülsen-Hübner, der Chef des Marinecabinetts Viceadmiral Frhr. v. Enden-Ebran und der Chef des Admiralstabes der Marine Admiral v. Dieberich zum Vortrag nach Hubertusstock beschieden. — Prinzessin Heinrich ist gestern Abend von Kiel nach Darmstadt abgereist.

— (Prinz Etel Frig) soll nach der „Post“, in das Königs-Brennerei-Regiment in Steint eingeteilt werden. Er tritt am Sonnabend dort ein. Prinz Etel Frig ist zum Oberleutnant im 34. Oesterreichischen Infanterie-Regiment ernannt worden.

— (Zur Mexicofahrt des Prinzen Heinrich.) Nach New Yorker Nachrichten hat Staatssekretär v. Tzipitz, der den Prinzen Heinrich nach Amerika begleitet, an Bord des „Kronprinz Wilhelm“ gegenüber einem englischen Berichterstatter der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Krise eine bessere Verständigung zwischen den beiden großen Nationen zur Folge haben und etwaige kleine Mißverständnisse, die angestanden gewesen sind, die rechte Herzlichkeit zu irubien, in Vergessenheit bringen werde.

— (In Folge der Scheidung ihrer Ehe) hat die Großherzogin von Hessen ihr Ehrenamt als Inhaber des 117. Infanterie-Regiments niedergelegt. Der Großherzog von Hessen bestimmt, daß das Regiment fortan den Namen „Infanterie-Regiment Großherzogin (3. Großherzoglich Hessisches Infanterie-Regiment Nr. 117)“ führen und den Namen der vereinigten Großherzogin Alice mit der Krone auf den Aufschlägen tragen soll.

— (Graf Bäder) war am 9. November vom Landgericht in Berlin wegen Aufreißung zu Unrechtsaktigkeiten zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Das Reichsgericht hat am Dienstag seine Revision verworfen.

— (Zum Duell Falkeuhagen-Bennigsen.) Nur wenige Vororgane haben bisher zu dem gerichtlichen Abschluß der Duellaffaire Falkeuhagen-Bennigsen Stellung genommen. Soweit dies geschehen ist, herrscht übereinstimmend die Auffassung, daß das Urtheil dem stillen Rechtebewußtsein des Volkes schwerlich genügen kann. Hoffentlich giebt dieses Urtheil nunmehr dem Reichstag Veranlassung, den auf das Duell bezüglichen Antrag Schrater und die Resolution Greber möglichst bald zur Erörterung im Plenum zu bringen. Wie wir hören, sind Verhandlungen im Gange, diese Absicht so bald wie möglich zu verwirklichen.

— (Colonatpost.) Der Gouverneur von Kamerun v. Puttkamer hat am 3. Februar einen Heimatsurlaub angetreten, mit seiner Vertretung ist Regierungsrath Klein beauftragt. — In Samoa sind zur Selbstverwaltung für gewisse Aemter Eingeborene herangezogen worden. Diese erhalten nach dem „Colonatbl.“ vierteljährlich als Vorsteher der Districte 120 Mk., als Richter 40 Mk., Dorfvorsteher oder Schreiber 24 Mk. und als Polizisten, welche Leuten helfen, 20 Mk. Außerdem erhalten sämtliche Beamte, mit Ausnahme der Vorsteher der Districte, gewisse Gehühren und Strafgebühren. Die Dorfvorsteher dürfen bei Vergehen gegen die Inspektionsakt der Wege bis zu 4 Mk. strafen. Das Geld gehört ihnen und den Leuten. Jeder Hund unterliegt einer Hundsteuer von 4 Mk. Die Einkünfte aus der Hundsteuer gehören den Dorfvorstehern und den Polizisten. Uebertretungen gegen die Hundsteuerordnung werden mit 8 Mk. bestraft.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 18. Febr.) Im Reichstag wurde heute die Beratung des Militärstatuts beim Titel „Kriegsmittel“ fortgesetzt. Nachdem sich vier Stunden lang die Debatte nichtsonderlich Bemerkenswertes gebracht hatte, erhielt Abg. Penzmann das Wort und tabellierte unter Bezugnahme auf den Fall Warten-Gitel Mängel der Militär-Etatsprozedur, insbesondere verlangte er die Abschaffung des Instituts der Berichtser-

Abg. Bassermann (nall.) hat, den Militärgerichten noch eine Art „Schonzeit“ zubilligen. Auf Benzmanns treffende Ausführungen erwiderte in längerer Rede der Gehelme Kriegsrat, früherer Staatsanwalt Wronen. Der Bericht über die Militärgerichte vornehmlich über die Bestrafung von Soldaten, die im Gumbiner Prospektverfahren vorgekommen, damit sie einschuldigen, daß man in der Reichstagsperiode keinen Formalismus teile. — Mitworts Fortsetzung der Beratung des Militäratés.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 18. Febr.) Das Abgeordnetenhaus erledigte heute dem Justizminister den Antrag, Militärgerichte zu bilden. Auf Antrag des Reichstagspräsidenten kam noch einmal auf die Beratung des Justizministeriums an die Staatsanwälte zurück, wonach diese die Anträge erheben sollen in Fällen der Verletzung der Arbeitswilligen durch die organisierten Arbeiter. Dieser Antrag ist ein Versuch, das zu erreichen, was durch die im Reichstags abgeleitete Justizreformulierung misslungen ist, nämlich die Beschränkung der Rechtskraft der Arbeiter. Justizminister Schönlank ist sich nicht sicher, ob er auf diese Erklärung vom Montag zurück, daß er auf die Sache nicht eingehen könne, um sich nicht dem Verdacht der Beeinträchtigung der Rechtspflege auszuweisen. Der Centumabg. Reich wandte sich gegen die schließliche Beauftragung der Justizministerien seitens des Abg. Dr. Kralic. Er ist der Meinung, daß es nicht zweckmäßig ist, daß das Reich nicht vermeiden. Abg. Schultze-Naumburg ging nochmals auf den Fall Gany ein und erklärte unter Hinweis auf die Ausführungen des Abg. Borch und Krüger vom Montag, daß in der Strafvorschrift des Herrn Gany eine ausbreitende Gefahr zu erblicken sei. Abg. Gehler von der Preussischen Vernehmung erwiderte, bei dem Fall Gany geht es sich nicht um eine Personensache, sondern um eine allgemeine Prinzipienfrage. Die Abg. Borch und Krüger hätten es mit vollem Recht bemerkt, daß ein Beamter eine Vernehmung empfohlen habe. — Die nächste Sitzung findet erst am Donnerstag statt. Außer der Fortsetzung der Beratung des Justizatés steht die erste Beratung der Vorlage, betr. Anlauf von Bergwerken, auf der Tagesordnung.

In der Justizkommission wurde am Dienstag folgende Beschlüsse, nur eine andere Nummer, und zwar eine noch größere, fortgesponnen. An die Stelle des Herrn v. Radloff ist Herr Reich als Vorsitzender getreten, und die Vergewaltigung der Minderheit wird mit strengen Strafen bestraft; ob auch mit größerem Geschick, ist allerdings recht zweifelhaft. Mit der Beratung der Geschäftsordnung wurde sofort wieder begonnen. Trotzdem dem Abg. Goltz zur Begründung seines Antrages in der letzten Sitzung bereits das Wort erteilt und die Sitzung lediglich wegen vorgerückter Zeit vertagt worden war, brachte es der Abg. Gamp fertig, sofort zur Geschäftsordnung her in der letzten Sitzung gegen 4 Stimmen abgelehnter Antrag Müller-Halbe, den Antrag des Abg. Goltz bis zum Schluß der zweiten Lesung zurückzustellen, wieder einzubringen. Nach einer 2/3-Mehrheit Geschäftsordnungsbekanntmachung, in welcher die Zulässigkeit dieses Antrages auf das Energielose zurückgewiesen wurde, wurde der Antrag gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten angenommen. Inzwischen hatte der Abg. Stadthagen einen Antrag formuliert, welcher die Vorlegung des in dem Goltz'schen Antrag bezeichneter Materials, soweit dasselbe im Wirtschaftlichen nachweisbar ist, und soweit es die Landwirtschaft und die Schädigung der Arbeiter und der Exportindustrie durch Beschädigung der Lebensmittel betrifft, verlangte. Nachdem der Abg. Stadthagen seinen Antrag in längerer Ausführungen begründet hatte, beantwortete auch der Abg. Goltz denselben in 2/3-Mehrheit, wobei wiederholt von dem Vorsitzenden der Versuch gemacht wurde, ihn in der Redezeit zu beschränken, was aber von dem Redner stets erfolgreich mit dem Nachweis zurückgewiesen wurde, daß er absolut zur Sache spreche. Das Bestreben der Mehrheit ging endlich dahin, jede sachliche Diskussion unmöglich zu machen. Nach der Rede des Abg. Goltz, der die ernstlichen Erhebungen über die Rentabilität landwirtschaftlicher Betriebe einer vernünftigen Kritik unterzog und auf die umfangreichen früheren landwirtschaftlichen Erhebungen verwies, welche übereinstimmend in der Einschränkung des Körnerbaus und der Vermehrung des Viehs und Futtermittels, nahm auch zwei Regierungs-Commissare das Wort, um in endlosen Ausführungen die „Erhebungen“ zu revidieren, wobei sie sich übrigens auf Nebenfragen beschränkten. Raum hatte der zweite Regierungscommissar geendet, so lag bereits ein Schlussantrag des Abg. Spahn vor. Die Debatte wurde geschlossen und der Antrag Stadthagen gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten abgelehnt. Es hätte wohl zum ersten Male in einer Commission vorgekommen sein, daß die Mehrheit derselben gegen Vorlegung wichtiger amtlichen Materials stimmt, obwohl die Regierung gegen die Vorlegung nichts einzuwenden hatte. Die Mehrheit hat augenscheinlich das bringende Bedürfnis, sich unerschütterlich zu klammern; oder sollte dies die Angst ausschlaggebend gewesen sein, daß auch das amtliche Material der Regierung nicht geeignet ist, die Forderungen aus Zollerhebungen zu unterstützen?

— Der Allgemeine Deutsche Musiker-Verband hat beim Reichstag petitioniert, den Militärmusikern das Musizieren gegen Entgelt außerhalb des gemeinlichen Umkreises ihrer Garnisonorte und außerdem das gewerbliche Musizieren in Uniform

und in kleineren Abteilungen zu untersagen und die Gewährung ermäßigter Eisenbahnfahrpreise auf Militärmusikern zu musikalischen Reisen zu beschränken. — Den letzteren Punkt überweist die Petitionskommission dem Reichsanwalt zur Berücksichtigung, die andern Punkte nur zur Erwägung. Seitens des Leiters der Militärverwaltung wurde erklärt, daß es bei den Beschränkungen der Cabineverbote vom 6. Dezember 1894 kein Bedenken bestanden müßte. Wollte die Militärverwaltung überhaupt jegliches öffentliche Spielen von Militärmusikern zu Erwerbszwecken verbieten, so würden sich voraussichtlich zunächst mehr Civillapellen bilden und sich gegenseitig genau dieselbe Konkurrenz machen. Eine recht eifrige Konkurrenz zwischen Militärmusikern und Civillapellen kann nur den beiderseitigen künstlerischen Leistungen förderlich sein. Der Vorwurf einer marktschreierischen Reclame für Concerte trifft nicht immer die Militärmusik, sondern in den allermeisten Fällen die Wirthe der Localen. In der Begründung für die Petition heißt es u. a., daß die Militärmusik ganz ungenüt Solo-Geiger, Violoncellisten, Hornisten, Klarinetten, Flöten, Trompeten, also Künstler, die für die Militärmusik überhaupt gar nicht in Betracht kämen. Die Militärverwaltung hat hiergegen durchaus nichts einzuwenden, denn die Civillapellen u. s. w. müssen sich tüchtige Musiker zu verschaffen suchen, und solche spielen natürlich auch andere als nur für Militärmusik erforderliche Instrumente. Eine Beschränkung hierin würde ein Zurückgehen der künstlerischen Leistungen der Militärmusik zur Folge haben. Ihre kulturelle Bedeutung wird aber allerwärts hochgeschätzt; auch verlangt die Bevölkerung neben der Militärmusik auch Streichmusik von den Militärmusikern. Den Militärmusikern werde die Benutzung von Schnellzügen auf Militärfahrten gegenwärtig nicht mehr gestattet. Im Uebrigen gewähre die Fahrpreisermäßigung ein Quantum für die geringere Löhnung gegenüber den Waffeninteroffizieren gleichen Grades.

Provinz und Umgegend.

† Gießen, 15. Febr. In den Kreisen der Bürgerschaft wird es mit Bedauern empfunden, daß die kgl. Regierung sich bezüglich der Ueberrahme der Realschule wegen der unsicheren Bodenverhältnisse ablehnend verhält und somit die wirtschaftlich schwer geschädigte Stadt nicht unterstützt. — In auffallendem Widerspruch steht hiermit die Behauptung, daß dieselbe Regierung die Stadt zu energischen Schritten betreffs der Kanalisation mit der Begründung auffordert, daß nach Mitteilungen der Gesundheitsbehörde die Gesundheitsverhältnisse ihr Ende erreicht hätten. Wie reime ich beides zusammen?

† Gartshagen, 14. Jan. Das „Gartshager Wochenblatt“ schreibt: Ueber die bei Gellendungen ausgeführten Bohrungen ging schon Mitte Januar die Nachricht durch die Zeitungen, daß die Actiengesellschaft nunmehr zum Schachbau übergeben wolle, nachdem die Ergebnisse von 4 Bohrungen vorliegen. In der Tiefe von 350—450 Metern ist Kalk gefunden und zwar hochprozentiger Carnallit und Sphinit. Die Wichtigkeit der Helldränger Kalklager wird auf 36 Meter angegeben. Auch sollen die Ermittlungen feststellen haben, daß das Deckgebirge für den Schachbau sehr günstig sei. Inzwischen haben aber auch an anderen Orten Bohrversuche stattgefunden, und wenn auch das Resultat geheim gehalten wird, so fließt doch soviel durch, daß auch diese Versuche von Erfolg bedingt sind. Das gilt von den Versuchen bei Gornbach und Langenrode. Hat man bei diesen Orten in der Tiefe der Thäler des Bundsandsteins gebohrt, so geht man auch auf der Höhe selbst mit Versuchen vor. Die Maschinen und Geräte sind von Wiehe nach Saubach geschafft, wo man an der Chauffee zwischen Bernsdorf und Saubach einzuschlagen gedenkt. Auch bei Nebra sind zwei Bohrtürme errichtet, diegleichen einer zwischen Wernungen und Trösdorf.

† Nordhausen, 15. Febr. Ein interessanter Rechtsfall hat nach der S. Ztg. kürzlich durch den Spruch des Reichsgerichts sein Ende gefunden. Die Kofler Wilhelmsstiftung ist bekanntlich dadurch entstanden, daß der alte Graf Wilhelm von Kofler, der kinderlos starb, sein gesamtes Vermögen dem Lande zu Stiftungen vermacht. Der Fonds, der im Laufe der Jahre auf 1/2 Mill. Mk. angewachsen ist, wurde der Intention des Testators gemäß zur Kirchen- und Schulbauten, sowie zur Aufbesserung der Einkünfte der Geistlichen und Lehrer verwendet. Nach dem Ableben des Grafen Bodo zu Stolberg lagte nunmehr die Vormundschaft seines Reichsnachfolgers auf Herausgabe des Vermögens. Das hauptsächlichste Argument des juristischen Beiraths stützte sich auf eine Klausel des Testaments, wonach eine Rückzahlung an die Erben in dem Falle erfolgen muß, „wenn der Graf des Hauses abgestorben habe“ und daß dieses eingetreten sei, weil inzwischen die innere Verwaltung des Landes an Preußen über-

gegangen sei. Die Administration machte dagegen geltend, daß das Haus seinen alten Glang behauptet habe, daß das Grafen Geschlecht gestärkt und die Herrschaft um das Amt Kebra (Stadt Kebra und vier größere Dörfer) vergrößert wurde. Nachdem der Kläger bereits in zwei Instanzen abgewiesen wurde, hat nunmehr auch das Reichsgericht zu Gunsten der Stiftung entschieden.

† Weida, 15. Febr. Betreffs der Haftpflichtversicherung der Lehrer ist in einer Bürgermeisterversammlung der Abschluß einer Collectivversicherung für alle Lehrer des Kreises bei der „Wilhelms“ in Magdeburg durch den Bezirksvorstand beschlossen worden.

† Heiligenstadt, 17. Febr. Heute Nachmittag traf hier folgende Depesche aus Berlin ein, deren Inhalt ein außerordentliches Interesse in der gesammelten Bevölkerung hervorrief. Ein Abgeordneter berichtet: „Der Kriegsminister erklärte soden: Der Truppenübungsplatz bei dem XI. Armeecorps kommt nicht nach dem Gischfeld, weil dasselbe zu bevölkert ist und durch die neue Eisenbahn Mühlhausen-Kalkfeld-Heiligenstadt das Terrain gefährdet werden wird.“

† Oerba, 17. Febr. Ueber die Thüringische Anhaltische Staatslotterie wird jetzt geschrieben, daß sie mit der neuen Heffischen Lotterie zusammengelöst werden und als Mitteldeutsche Lotterie einen ganz neuen Plan erhalten soll.

† Vom Gischfeld, 17. Febr. Die Webernoth auf dem Gischfeld hat in diesem Winter ihren bisher höchsten Stand erreicht. Eine im Herbst von den Landratsämtern veranstaltete Enquete hat das Ergebnis gehabt, daß die Zahl der Handwerker auf dem Ober-Gischfeld innerhalb der drei letzten Jahre um 40 Prozent zurückgegangen ist; ferner, daß der Wohngebietsstand auf dem Weistal (also für eine ganze Familie) zwischen 3, 5 und 10 Mk. beträgt. Nun ist in diesem Winter eine große Arbeitslosigkeit hinzu gekommen, wodurch das Loos der Weberfamilien, die auf dem Gischfeld die Zahl von 4—5000 erreicht, noch beklagenswerther geworden ist. Die Zeit der Handweber ist unüberdringlich vorbei. Zwar haben sich Weberzünfte gebildet, die sich wiederum zu einem Gischfelder Weber-Zunftsverband zusammengeschlossen haben. Man hat ferner versucht, durch Bildung von Kas sen, namentlich Krankenkassen, den augenscheinlichen Nothen abzuwehren, aber der Plan gelang nicht, die Kas sen wurden wieder aufgelöst. Auch der Versuch, Productivgenossenschaften zu gründen, mißlang.

† Leipzig, 14. Febr. Wie groß wird das Rudmesmal der Deutschen Verzeigung, das Böckerschlachtkennmal bei Leipzig? Die Ordnungsfläche des Denkmals nimmt einen Raum von 6300 qm und der fast davor ausbreitende See eine Fläche von 9500 qm ein. Der zur ganzen Anlage des Denkmals von der Stadt Leipzig kostenlos zur Verfügung gestellte Platz mißt 64000 qm, auf ihm erheben sich monumentale, mit Eisen beschlagene, bis zu 25 Meter hohe Erdwälle, welche dreifach um den Denkmalsbau herum führen. Für diese Wälle sind 500000 cbm Erde zu verwenden. Wärdig der großen Thaten von 1813 soll das Rudmesmal des deutschen Volkes stehen. Die auf 3 Millionen Mark veranschlagten Baukosten würden in kurzer Zeit zusammenfließen, wenn jede Stadt, jede Gemeinde, jeder Verein, fählich nur den geringen Beitrag von fünf Mark leistet. Beiträge nimmt der Deutsche Patriotenbund (S. B.), Leipzig, Vorsitzender Clemens Thiele, und die Expedition unseres Blattes entgegen.

Vermischtes.

* (Die drahtlose Telegraphie) nach Marconi'schem System hat die erste Probe einer wirtschaftlichen Ausnützung nicht bestanden. In den Verehrten war man bald zu der Ansicht gelangt, daß die Folgegruppe der Haupt ungewöhnlich günstige Verhältnisse für die Benutzung der drahtlosen Telegraphie darüber, indem dort zur Verbindung der einzelnen Station immer nur kurze Entfernungen zu überbrücken wären, es wurde eine Gesellschaft mit Einzelndem Kapital gegründet, aber schon nach zweiwöchentlichem Betrieb waren die Unternehmer nicht mehr in der Lage, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Nachdem die zunächst eingetretene technische Schwierigkeiten überwunden waren, wurde die drahtlose Telegraphie dazu verwendet, von der Hauptstation Gomaul aus Signale nach den verschiedenen Stationen der Folgegruppe hin zu geben. Außerdem wurde auch eine ansehnliche Zahl von Depeschen befördert, aber die Sicherheit stellte sich bald als ungenügend heraus. Viele unrichtige Telegramme und das völlige Versagen von Depeschen unterzogen das Vertrauen des Publikums, so daß die Zahl der aufgegebenen Depeschen immer geringer wurde. Die drahtlose Telegraphie ist recht nützlich, da die Gesellschaft ein Telegraphenmonopol für die Hauptstation erhalten hat, so daß ein anderes System ohne Abfindung nicht eingeführt werden kann. Die drahtlose Telegraphie für Handelsgüter wird in der Drahtlosigkeit der Unternehmer oder an dem System selbst gelegen hat.

* (Stellenänderung) In Weiden in Bayern erordnete der 60jährige Bauer Benzel seine 29 Jahre alte Frau und 5 Kinder durch Urtheile, wonach er Selbstmord beging. Sämmtliche Personen sind tot. Das Motiv des siebenjährigen Mordes sind Unstimmigkeiten.

Die richtige Ernährung der Kinder

lohnt sich später tausendfach! Jede Mutter sollte ihren Kindern zum Frühstück nur Kathreiners Malzkaffee mit Milch geben. Das wird von den Ärzten empfohlen. Die Kleinen gedeihen dabei zusehends, was schon tausendfach erprobt ist.

Rattentod.

Felix Immisch, Dilsch.
Bestes, schnellstes und sicherstes Mittel zur Vertilgung der Ratten, Mäuse u. a. Nageltiere für Weiber, Handlöhner u. Geflügel unschädlich. Paket à 50 Pfg. in der Drogerie **Oscar Leberl, Merseburg.**

Cement
Sonne Mt. 5,75.
Weischauerstr. 6.

Robert Heyne's
Kinder-Nährmilch
ist auch zu haben in der **Neumarkt-Drogerie.**

Bedeutende Brennmaterial-Ersparnis. Schnelles, leichtes Kochen.

Wer Feuerung ersparen will, versetze sich mit einem geschäftlich geschulten **Flammenregler.**
Alleinverkauf bei **Arthur Prinz, Töpfermeister.**

In jedem Käschen-Brennmaschine von oben leicht anzubringen. Aus u. Zuglöcher.

Die Sparame Gansfran verwendet



der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. f. w. -- Wenige Tropfen genügen. -- Steht zu haben bei **Frau Wilhelmine Schreyer, Neumarkt 64.**

8 grosse tote Ratten!

Höflichst ersucht ich Sie, das bei gefonappt auf meinen Hofraum aus und würde das selbe durch geschickt. Bitte, wenn Sie sich 8 große tote Ratten und mit Milch mögen sich noch vorstellen oder Besichtigung in der Drogerie 20. Markt über H. L. L. Schwandke und ähnliche Zeugnisse. Lassen Sie Ihre Karte ein aber das für Damstern ungeschicklich, wenn Sie die Drogerie solche Nachmittage, das bei gefonappt. Überall zu haben à 50 Pfg. und Mt. 1.- in plattirten Kartons.

In Merseburg zu haben bei **W. H. Kiesel, Drogerie.**
Evang. Jünglings-Berein.

Sonntag den 23. Februar, abends 8 Uhr, in der „Kaiser Wilhelm-Halle“
Familien-Abend.
Der National-Sekretär der deutschen Jünglingsvereine, Herr **Helbing** aus Elberfeld, wird die Ansprache halten. Freunde unserer Sache sind herzlich willkommen. Der Vorstand, **Wertzler, P.**

Wartburg.
Donnerstag
Salzkuchen.

Donnerstag
hausgeschlachte Würst.
Friederike Vogel, Neumarkt 3.

Auction

von landwirthschaftl. Inventar in Almsdorf.

Dienstag den 25. Februar cr., vormittags 11 Uhr, soll auf dem früher **Richard Hirschfeld'schen Gute** das vorhandene lebende und todtethierische Inventar zu den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zum Verkauf kommen:

4 Pferde, Dreifach, Drill, Reinigungs-, Häcksel- und Hackmaschinen, Dezimalwaage und Viehwagen, 6 große Wagen, 1 Wartwagen, 2 Kutschwagen, 5 Pflüge, 3 Dreifach, 2 Krümer, 1 Rajoler, 1 Kartoffelheber, 4 Pferdegeschirre, 2 Kutschgeschirre, 2 Kartoffelpflüge, Eggen, Ringel- und Glattwalzen, 1 große Diemenplane, eiserne Nachharke, Rübennühle, Säugensack u. d. a. m.

Der Besitzer.

Singer Nähmaschinen

Unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie. Unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.

PARIS 1900:

Grand Prix

Höchster Preis der Ausstellung.

Unentgeltlicher Unterricht, auch in Moderner Kunstnäherie.
Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.
Merseburg, Beiltestr. 1.



Gänse. Gänse.

Ein Posten reischlicher prima Fettgänse trifft Donnerstag früh hier ein und stehen im Gasthof „Thüringer Hof“ billig zum Verkauf.
8-12 Pfund schwer. Pfund 55 Pfg.

Einladung

zur General-Versammlung.

Die ordentliche General-Versammlung des **Vorschuss-Verein zu Merseburg,** Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, findet **Sonntag den 23. Februar 1902, nachmittags 3 Uhr,**

im Saale des „Thüringer Hofes“ hiersehl. statt, zu welcher sämtliche Mitglieder des Vereins hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht über das Jahr 1901 und Genehmigung der Bilanz.
- 2) Beschluß über Verteilung des Reingewinns; Ertheilung der Entlastung.
- 3) Neuwahl für die nach Ablauf ihrer Wahlperiode ausstehenden Aufsichtsrathmitglieder.
- 4) Wahl der Abschätzungscommission.
- 5) Bericht über die Verhandlungen auf dem Unterverbandsstage zu Mansfeld und dem allgemeinen Genossenschaftstage zu Baden-Baden.

Einige Anträge sind bis zum 18. d. M. bei dem Unterzeichneten zu stellen.

Merseburg, den 10. Februar 1902.

Der Aufsichtsrath
des Vorschuss-Verein zu Merseburg,
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
E. Richter, Vorsitzender.

Öffentliche Gewerkevereins-Versammlung

Donnerstag den 20. Februar cr., abends 8 Uhr, im Restaurant „Zur guten Quelle“.

Tages-Ordnung:

- 1) Was lehrt den Arbeiter die heutige wirtschaftliche Krise? Referent **H. Herberger-Galle.**
- 2) Freie Diskussion.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Gewerkeverein
der Maschinenbauer und Metallarbeiter. **S. D.**

„Lsg.“

Prämienarbeit

zum 1. März: Uebersetzung „Gesamtheit von Wätsch.“
Der Vorstand.

Zu alleseitiger Ausbildung bei liebevoller Pflege

finden Eltern noch et lge j. M. in unserer seit 28 Jahren bestehenden Familien-Berufung. Aufnahme **Galle a. S., Thoststr. 54.**
Berw. **Beator Fritzsche u. Töchter.**

Heirathsgefuch.

2 j. Herren - Gutsbesitzer, Gh. Fortkauer - suchen Bekanntschaft 2 j. Damen. Bemühen Arbeit nach, frucht. Briefwechsel. Nur ernstgem. Offerten unter **F S 100** an die Exped. d. M. Photographie beifügen.

Klein-Knecht

wird sofort oder 1. April bei hohem Lohn gesucht. Näheres zu erfragen bei **Richard Schurig, Oberbreitstr. 4.**

Geschirrführer

zum sofortigen Eintritt gesucht von der **Merseburger Maschinenfabrik und Eisengießerei B. Horrich & Co.**

Gesucht wird zum 1. März ein zuverlässiger Verheiratheter

Mühlknecht.

Meuschauer Mühle.

Junger Mann, nicht unter 16 Jahren, der mit Pferden Bescheid weiß und etwas Löhe bei u. rechnen kann, wird als

Brotfabriker

gesucht. **H. Rappalber, Halle a. S., Bismarckstr. 48.**

Stubenmädchen.

Frau **Marg. Schwickert, Burgstr. 21.**

Dienstmädchen

Suche ein anständiges, tüchtiges **Hausmädchen**

bei hohem Lohn. Gute Zeugnisse erforderlich. Frau **S. Dobkowitz.**

älteres Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht. Frau **Oberster Werneke, Hofmarkt 7.**

Ein Dienstmädchen

wird per 1. April gesucht **Sand 3.**

Ein Mädchen

für Küche und Haus bei hohem Lohn wird gesucht. Zu erfragen bei **A. Thieme, v. d. Gotthardtstr. 1.**

ein Mädchen

für Küche und Haus. Zu erfragen in der Expedition d. M.

Ein Mädchen, welches tochen kann, sowie ein Hausmädchen

zum 1. April gesucht. Frau **Elisabeth Stollberg, Dom 2.**

Gesucht

einen Schwäger (verheirathet), Brod- u. Kleinfriede, Mädchen, Holzungen, Wirthschaftlerinnen bei hohem Lohn durch **Moritz Hoffmann, Oberbreitstr. 22.**

Großer Hund,

weiß und schwarz gefleckt, entlaufen. Wiederbringen erhält Belohnung **Brscht 6, 1.** Bei Ankauf wird gewarnt.

Hierzu 1 Beilage.



Provinz und Umgegend.

† Weisenfels, 17. Febr. Zum Raubmordversuch ist noch zu melden, daß der eigentliche Täter zu der That, der Köppler Brendel, ein 30jähriger Familienvater, einer braven Familie von hier entstammt. Er ist wegen Unterschlagungen, die er im Blumenreichschen Geschäft verübt hat, zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Der v. Ordnung ist Vater von 6 Kindern, der zwar noch unbestraft ist, sich jedoch seines guten Rufes erfreut. Der Mordanschlag ist schon seit Weihnachten geplant gewesen. Der überfallene Köppler dürfte sich bald wieder erholen.

† Erfurt, 17. Febr. Dieser Tage kaufte die Polizei von dem Milchfahrer A. Buchsbaum eine Vollmilchprobe, die mit „Nes“ 190 Proq. Wasser bedacht war. Ein gehöriger Denzettel könnte da nicht schaden.

† Erfurt, 17. Febr. Zum alleinigen Erben seines Vermögens hat der vor einigen Tagen verstorbenen Inspector Kessler unsere Stadt eingesezt. Wie jetzt aus sicherer Quelle mitgeteilt wird, ist in dem Testament, das über etwa 500 000 Mark verfügt, bestimmt, daß der Nachlaß ausschließlich zu Kunstzwecken, zum Ankauf von Kunstwerken hinflehen soll. R. hat einige werthvolle Sammlungen hinterlassen; so wird die Briefmarkensammlung auf 5000 Mk. geschätzt.

† Eisenach, 18. Febr. Ein alter Herr wollte dieser Tage seinem vom Winde entführten Hute nachsehen. Er rutschte dabei in das Wasser des Grabenthals und war sofort eine Leiche. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

† E. A. Dresden, 17. Febr. Am Sonnabend nahmen die großen internationalen Schneeschuhconcurrenzen ihren Anfang. Gleichzeitig fand hier das alljährliche Winterfest statt.

† Wittenberg, 18. Febr. Der Sohn des Buchenmachereisens Gutheil war dieser Tage auf der Eisenbahn auf den Hinterkopf gefallen. Der Arzt stellte nun eine Gehirnerschütterung fest, und der Verletzte führte von dem Augenblick an, wo er wieder zu sich gekommen war, irre Reden.

† Eisenach, 18. Febr. Eine brave That vollbrachte dieser Tage der 38jährige Gutbesitzer Bruno Bischof. Die Dorfstraße entlang, noch dem Friedhofe, bemerzte sich der Reigen der Frau Fischer, während ein durch den Gesang der Chorknaben schon gewordenen Pferd mit rasender Wuth auf den Zug einharrte. Rasch besonnen sich B. dem Pferde in die Bügel und brachte es zum Stehen, nicht achtend der Hufschläge, die ihm das unruhige Thier am Bein beibrachte. Durch das entschlossene Handeln wurde größeres Unglück verhütet.

† Dessau, 18. Febr. Der in der Poststraße wohnenden Frau S. kam am Sonntag Abend ein Stück Brot in die Luftdröhr, und da sie es nicht entfernen konnte, erlag sie einem Schlaganfall.

† Greiz, 18. Febr. Keine Einigung wurde bisher im Streik erzielt. Zwar wurde gestern zwischen den Vereinten des Fabrikantenvereins und der Arbeiterpartei im Termin des als Einigungsamt angefangenen Gehörungsverichts unter der Voraussetzung daß die Arbeiter der Albersheim Fabrik die Arbeit wieder aufnehmen, eine Vereinbarung getroffen, doch wurde diese von den Ausschüßigen resp. Ausgesperrten nicht angenommen.

† Triebes, 18. Febr. Gestern Abend wurde bei dem Concurrenz beständige Maurermeister Herrn. Fehsel, durch dessen Zahlungseinstellung eine ganze Anzahl fleißiger Einwohner schwere Verluste erlitten haben, verhaftet. Fehsel soll Betrugsfälschungen begangen haben.

† Vom Brocken, 18. Febr. Scharfe Temperaturgegensätze zeichnen die Winter der letzten Tage aus. Am Sonnabend und Sonntag herrschte starker Frost bei schneidenden östlichen Winden, die ein lebhaftes Schneetreiben verursachten, jedoch bot sich unter dem Einfluß des Hochdruckgebietes meist eine gute Fernsicht. Die Temperatur sank stetig und erreichte Sonntag früh den tiefsten Stand dieses Winters mit -15 Grad Celsius. Bald drehte jedoch der Wind von Ost nach Südost und in der Nacht von Sonntag auf Montag stieg das Thermometer von -10 auf -1 Grad, in dessen gleichzeitig wieder dichter Nebel die Kuppe einhüllte. Der Versuch des Brockens nimmt immer mehr zu. Am Sonnabend besuchte die Section Hannover des deutshöfster. Alpenvereins den Brocken und Sonntag waren trotz des Diffismus wohl an 70 Personen (auch Damen) hier oben. Heute ist der Wind fast ganz nach Süd herumgezogen, und es herrscht Thauwetter.

† Wettin, 17. Febr. In der Nacht zum Sonntag wurde unsere Pontonbrücke von den Grundstößen zerrissen und zum Theil fortgeschwemmt.

Die Reparatur wird längere Zeit in Anspruch nehmen, sobald der Verkehr vollständig sehr gehemmt ist.

† Leipzig, 17. Febr. Von dem verstorbenen Justizrat und Notar Dr. Barth von hier, dem früheren Concurrenzverwalter der Leipziger Bank, ist noch keine Spur zu entdecken gewesen. Man vermuthet jetzt, daß er als erfriger Alpinist schließlich seinen Tod in den tiroler Bergen gesucht und gefunden hat. Aus diesem Grunde wurde in jüngster Zeit auch in tiroler Blättern für sichere Nachrichten über seinen Verbleib eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt.

† Würzen, 18. Febr. Eine Belohnung von 500 Mk. setzt der sächsische Justizminister für Ermittlung des Raubmörders aus, der am 1. September, den 12. Febr., die 67 Jahre alte verwitwete Cigarrenhändlerin Moser ermordete.

Localnachrichten.

Merseburg, den 20. Februar 1902.

** (Personalia.) Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Eldorf mit Meuden in der Eparchie Kägen ist dem bisherigen Predigamt-Candidaten Paul Sielaff verliehen worden.

** Im Interesse pensionirter Beamter und der Hinterbliebenen von Beamten, die aus der Staatskasse (z. B. Kreisämter) Pensionen, Wittengelber, Unterhaltungen u. beziehen und am 1. März Hauptquittung zu erhalten haben, sei darauf hingewiesen, daß gemäß dem Finanz-Ministerial-Erlasse vom 6. Mai 1898 in den Hauptquittungen zur Angabe des Zeitraumes die Bezeichnung „für das Etatsjahr 1901“ anzugeben ist. Die früher gebräuchlich gewesene Schreibweise des Etatsjahres in zwei Jahresziffern (z. B. 1901/1902) ist aufgehoben; ebenso sollen alle anderen Spezialbezeichnungen hinsichtlich der Zeitangabe weggelassen werden. Die öffentlichen Kassen sind höheren Orts angewiesen worden, Quittungen der Geldempfänger, welche obiger Vorschriften nicht entsprechen, zurückzuweisen.

** In der am Montag abgehaltenen Versammlung des kirchlichen Männer-Vereins des Neumarkts hielt Herr Canor eine Rede über das Thema „Der Bürger des Reiches Gottes“. Zunächst führte der Vortragende die Zuhörer in eine Zeit, in welcher die Menschen auf einer Stufe standen, auf welcher sie sich in ihrem Charakter von den höheren Thieren nicht sehr unterschieden. Sodann wies er darauf hin, daß nur durch eine Einwirkung aus einer anderen Welt, durch die Gnade Gottes, eine Aenderung dieses Zustandes herbeigeführt sein kann. Alsdann charakterisirte Redner die heutige Gesellschaft, indem er nachwies, daß die in derselben herrschenden Gesetze ein Gemisch von Vernunft und Unvernunft bilden. Der Bürger des Reiches Gottes stehe auf der höchsten Stufe. Der Heiland, der uns dieses Reich in der Vollenbung gebracht habe, sei sich bewußt gewesen, daß er den Menschen etwas Neues geboten hätte. Der Eintritt in das Reich Gottes sei nur denen möglich, die „Gnade brauchen“ und die Nüchternheit des irdischen Daseins voll empfunden haben. Da der Bürger des Reiches Gottes den Dingen andern Werth beilege als der des irdischen Reiches, so sei er der Stärkere, da für den innerlich Großen keine Waffen vorhanden sind. Wenn er auch sein „Viel“ leuchten lassen sollte, dürste er doch auch wiederum die Perlen nicht vor die Säue werfen. Im Verkehr mit dem Nächsten sei er gerecht, barmherzig und wahr. Diese Eigenschaften seien Jüze, die bei den einzelnen Personen und bei ganzen Völkern ausgeprägt vorhanden sind, die aber nur in der Person des Heilandes in voller Harmonie zu finden wären. Nur durch die Entfaltung und Entwicklung derselben könne das höchste Ziel jedes Menschen, die Glückseligkeit erlangt werden. Der so mit vorzüglichen Augen den Ausgerückte könne denn auch nur Gutes vollbringen. Das auch heute noch der Bürger des Reiches Gottes Ansehen erzeuge, nähme kein Wunder. — In der sich anschließenden Debatte wahrte der Redner seinen Standpunkt, daß in den Seligpreisungen der Kern der christlichen Lehre enthalten sei, da der übrige Theil zum Theil eine Auseinandersetzung nicht nur mit der damaligen Auffassung des Gesetzes, sondern auch mit dem alten Testament ist, dessen Nüchternsinn nur einen Verlust für unser Innenleben, nicht aber einen Ansehluß aus dem Reich Gottes bedeutet. Wer, wie Tolstoi, den Kern sucht, gerathe auf Irrwege.

** In dem schon besprochenen Saale der Kaiser Wilhelms-Halle feierte am vergangenen Dienstag Abend der hiesige Männer-Turnverein sein 41. Stiftungsfest, zu dem sich die Freunde, Gäste und Mitglieder des Vereins nebst einem entzückenden Damenorchester eingefunden hatten. Das Programm bot eine Reihe gut gewählter Conzertstücke, die von unserer Stadtkapelle

mit bekannter Exactheit zum Vortrag gebracht wurden, und mehrere Nummern Turnersches, bestehend in einem Turnen am Barren, sowie am Tische und Freidübungen. Die weiteren Männerturner lösten auch diesmal ihre Aufgabe, wie schon so oft, mit Geschick und Erobauer und erzielten für ihre Leistungen lebhaften Beifall. In einer patriotischen Ansprache beleuchtete und kennzeichnete der Ehrenvorsitzende des Vereins, Herr Landwirthschafts-Director Bethmann-Rangendorf, die hohen Ziele der deutschen Turnerschaft und forderte die Jugend zur Treue gegen die Turnerschaft auf. Dem Turnfreund Herrn Carl Hoffmann wurde in Anerkennung seiner 25 jährigen Mitgliedschaft ein schönes Diplom überreicht. Im weiteren Verlauf des Festes huldigte man eifrig den Freuden des Balles, der die langjährige Jugend bis zum Morgen in fröhlichster Stimmung befaummhielt.

** Gestern Vormittag trafen 2 Batterien des Mannschützen Feld-Reg. Nr. 75 aus Halle hier ein, um in dem Gelände zwischen der Ehrensäule und dem Dorfe Gleibitz ein Scharschießen abzuhalten. Viele Bewohner unserer Stadt waren zugegen und folgten mit regem Interesse, beinahe mit den Ferngläsern, den Schießübungen. Am 3 Uhr nachmittags wurde abgeprobt. Während desselben ereignete sich ein Unfall, indem ein Handpferd plötzlich, wahrscheinlich infolge eines Blutstaus, todt zusammenbrach und dem Abdecker überwiesen werden mußte. Die Geschäfte fuhr per Nachts nach ihrem Garnisonort, während die Fußmannschaften die Bahn benutzten.

** Das am Dienstag stattgehabte Klavierconcert des Pianisten Herrn Clemens Rapmund fand leider nur eine sehr geringe Theilnahme bei unserem Publikum. Trodem spielte der bescheidene Künstler sein Programm mit der ihm schon früher bewunderten Meisterschaft, ohne ein Notenblatt vor sich zu haben, und erzielte von dem kleinen Kreise seiner Zuhörer begeisterten Beifall. Die Kosten des genussreichen Abends wird er freilich zum größten Theil selbst zu tragen haben.

** Beim Hofschneiden auf diesem Gotthardsteige verunglückte am Montag gegen Abend der Handarbeiter D. dadurch, daß er mit einem Bein im Gise einbrach und gleichzeitig niederfiel, wodurch er sich einen Unterschenkelbruch zuzog. Der Verunglückte wurde einem Arzt zugeführt, der den ersten Verband anlegte.

** Von einer hiesigen Holzhandlung aus gingen gestern die Pferde des Landwirths Sch. plötzlich durch und schlugen den Helmweg ein, wurden aber zwischen Köpfchen und Beina aufgehoben und zum Stehen gebracht. Auf der tollen Fahrt hatten die Thiere ein Rad vom Wagen verloren und durch das Schleifen bis betr. Nachts erheblich verbrochen.

** Halleches Amuseben. Halle, 17. Februar 1902. Drei ganz außerordentlich interessante musikalische Ereignisse brachte uns die verfloßene Woche. Am dem Stadttheater den Vortrag zu hören, erwiderte ich zuerst die Vorstellung der herrlichen Mozart'schen Oper: „Figaro's Hochzeit“, die für jeden Mozart-Besitzer zu einer Quelle reiner Genusses wurde, da sie von Herrn Kapellmeister Erdmann in einer Weise vorbereitet war, die dem obersten musikalischen Leiter unserer Oper zur höchsten Ehre gereicht. Gerade diese „Figaro“-Aufführung hat uns in ihrer höchsten Ausarbeitung, in ihrer musikalischen Schöpfung wieder gezeigt, was die Fähigkeiten und hochgehenden Kräfte, welche gewöhnlichen und ungewöhnlichen Talenten wie in Herrn Erdmann bezeugen. Hoffentlich bleibt dieser Mann unserer Theater und unserer Musikleben überhaupt noch recht lange erhalten! Was das Orchester unter solcher Leitung zu leisten im Stande ist, trat an jenem Abend wuchtig und zu Tage; noch keine der bisherigen Dirigenten hat einen gleich abgerundeten und höchsten Orchesterpart und in Mozart's entzückendem „Figaro“ zu bieten vermocht! Aber auch die Beziehung der Hauptpartien war eine recht glückliche. Die Gattin von Frau Königin, der Graf des Herrn Fanta, die Susanne von Frau v. Weller, der Figaro des Herrn Dr. Andres und der Page von Frau v. Weller verdienen mit besonderem Lobe beachtet zu werden. Dem Gängen gereichte die brillante sonstige und vollständige Ausstattung und die Zugerandlung der Muschener Ausstattung zum weiteren Beifall. Da ich kein Stadtkonter bin, sei hier gleich der „Fanta“-Aufführung an sich, Wagner's Todestag, die aber leider nicht auf der Höhe der früheren Auffassungen stand und namentlich Herr Worchert recht unüberbleibliche „Mühseligkeiten“ (Vorberathung u.) eintrug, sowie der Aufführung der „Juleschen Operette: „Der Vogelkäse“ nicht gedenke, die bei dem herrlichen Donnerstagsabende viel Gutes gesehen hat. — Ein nach jeder Richtung hin musikalisch werthvoller Abend war das Concert von Edward Ritter und Henri Marteau. Wohl selten hat man ein gleich reiches Künstlerpaar zu gemeinsamer Thätigkeit in Concertsaale vereinigt gefunden und wenn von beiden die Stimme zu erheben, das mit der gewöhnlichen Herkömmlichkeit unerschütterlich sein. In solch werthvoller Weise ergab Mozart's Polonaise in B-Dur und die Beethoven'sche Streicher-Sonate hören zu können, ist etwas so Seltenes, daß man dem Einzigen gegenüber denartigen Kunstleistungen lauten Lob spenden möchte. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Künstler auch mit ihren Solobeständen — ich will die Programmnummern hier nicht einzeln aufzählen — Beifallstürme entsetzten. Es liegt eine „Benediction de Dieu dans la solitude“ z. B. spielte Ritter mit unübertrefflicher Feinheit und in der Ausführung der Paganini'schen und Wieniawski'schen Virtuosenstücke wird Marteau schwerlich einen Selber zu

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 43.

Donnerstag den 20. Februar.

1902.

Eine budgetrechtliche Streitfrage.

** Mit Bezug auf die Verhandlungen betreffs der von dem Abg. Müller-Sagan beantragten Vermehrung der Staatsposition um 1000 Oberpostaffizientenstellen enthält die Münchener „Allg. Ztg.“ unter dem Titel: „Eine budgetrechtliche Streitfrage“, folgende Ausführungen: „Der Bundestag ist der Ansicht, daß der Reichstag durch Beschlüsse selbständig Mehrausgaben in den Etat nicht einstellen darf, sondern nur mittelst einer Resolution den Bundestag zu einem entsprechenden Schritt auffordern kann. Die Parteien des Reichstags dagegen sind, auch wenn sie für den vorliegenden Fall den Weg der Resolution beträten, anscheinend anderer Meinung. In der bisherigen Praxis aber ist immer der letztere Weg eingeschlagen worden. Und aus guten Gründen. Sogar während der preussischen Conflitszeit hat, wie Staatssecretär v. Tschelmann in Erinnerung brachte, die Budgetcommission des preussischen Abgeordnetenhauses den Grundsat aufgestellt, neue Ausgabenposten oder die Erhöhung schon vorhandener seien nicht unmittelbar auf den Etat zu bringen, sondern die Regierung sei durch eine Resolution zur Aufnahme derselben in den Etat zu veranlassen.“ Wenn die „Allg. Ztg.“ unter Berufung auf die Ausführungen des Staatssecretärs v. Tschelmann die Auffassung vertritt, daß eine Erhöhung der Staatsposition nur auf dem Wege der Resolution bewirkt werden könne, so möchten wir, abgesehen von anderen Präcedenzfällen, aus der bisherigen Praxis des Reichstags nur folgende Thatsachen anführen. Im Jahre 1877 hatte der Abg. v. Behr-Schmoldow beantragt, 10 000 Mk. zur Förderung der Fischzucht in den Etat einzustellen. Nach einer längeren Debatte wurde der Antrag der Budgetcommission überwiesen; diese beantragte, die Position abzulehnen. Bei der Beratung dieses Antrages im Plenum, an der sich die Abgg. v. Benza, Nicker und Richter beteiligten, die ebenso wie die Budgetcommission aus budgetrechtlichen Gründen die Ablehnung des Antrages befürworteten, wurde der Antrag der Budgetcommission angenommen. Im Jahre 1878 hatte der Abg. v. Behr den Antrag gestellt, die im Etat geforderten 10 000 Mk. zur Förderung der Fischzucht auf 20 000 Mk. zu erhöhen. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt; bei der dritten Lesung aber, nachdem nur der sozialdemokratische Abg. Demmer derselben lebhaft befürwortet, angenommen. Aus dieser Thatsache geht deutlich hervor, daß die unter Berufung auf den Staatssecretär von der Münch. „Allg. Ztg.“ vertretene Auffassung nicht zutreffend ist. Der Reichstag hat nicht nur die Berechtigung, eine Erhöhung der Budgetposten zu bewilligen, in seiner großen Mehrheit wiederholt anerkannt, sondern er hat auch in einzelnen Fällen thatsächlich danach gehandelt.

Politische Uebersicht.

Südafrika. Bomsüdafrikanischen Kriegeschauplatz meidet Klüftung, daß das militäre Gebiet der Kapekolonie vom Feinde frei ist, er flagt aber, daß die in kleine Abteilungen aufgelösten Burenkommandos schwer zu fassen sind. Das Gesamtresultat der vereinigten Operationen der englischen Truppen bei dem letzten großen Kesseltreiben wird von dem „Deutschen Bureau“ in einer Notiz aus Kronstadt wie folgt angegeben: 300 Buren wurden gefangen genommen, 25 verwundet, 15 getödtet. Unter den Gefangenen befindet sich der Kommandant Bester, der inzwischen schon seinen Wundn erlegen ist. Der Prozeß gegen den Burenführer Krüger hat am vorigen Sonnabend begonnen. Der englische Kriegsminister Vedrick verspricht am Montag im Unterhause, Klüftung werde dafür sorgen, daß Krüger alle Verleumdungen zur Führung des Entlassungsbeweißes gewährt werden und daß ihm Gerechtigkeit widerfähre.



Stimmung erweist.

Serbien. König Alexander erbatte der Regierung eine scharfe Rüge, weil sie gewisse antijapanische Ausfälle des Abgeordneten Jitkowitz beim Begräbnis Tsushanowitsch nicht verhindert. Jitkowitz hielt eine Rede vor der Kaiserbrautkirche und verglich darin die Zustände im heutigen Serbien mit denen unter Ferdinand dem Rothhaars in Spanien, der drei Verfassungen beschwor und jedesmal brach.

Osaken. Der chinesische Gesandte in Petersburg, Pang Yu ist gestorben. — In China sind nach einer „Times“ Mitteilung der Handelsverträge Chinas mit den Mächten für einige Zeit unterbrochen, da in der Familie Schengs Scharlachfieber ausgebrochen ist. Da nach chinesischer Art nichts gegen eine Weiterverbreitung der Infektion getan wird, beschloffen die beiderseitigen Commisars, ihre Beratungen zu suspendieren. Auf Verlangen Schengs ist der Vize-Generalkonsul Brodon zum beiderseitigen Commisar ernannt worden, um an der Revision der Handelsverträge teilzunehmen. Die Zahl der Rüge- und Commisars wächst immer mehr an, doch ist kein Anzeichen dafür vorhanden, daß dadurch die Erledigung der Angelegenheit beschleunigt wird. — Infolge des Abschlusses des englisch-japanischen Abkommens sind in der Zusammensetzung des forensischen Ministeriums einige Veränderungen eingetreten. Die Stellen des Kriegsministers und des Finanzministers wurden mit Männern, die in politischer Beziehung neutral sind, neu besetzt.

Nordamerika. Der Senat der Vereinigten Staaten hat den Vertrag, durch welchen Dänisch-Westindien an die Vereinigten Staaten abgetreten wird, unverändert angenommen. Das Haus der Repräsentanten nahm einstimmig eine Bill an, durch welche die zur Zeit des Krieges mit Spanien eingeführten Einkommensteuern wieder abgeschafft werden.

Deutschland.

Berlin, 19. Febr. Der Kaiser arbeitete gestern im Jagdschloß Hubertusstock mit dem Chef

des Civilcabinetts Geheimrath v. Lucanus. Für heute sind der Chef des Militärcabinetts Generalleutnant Graf v. Hülsen-Häseler, der Chef des Marinecabinetts Viceadmiral Fürst v. Soden-Bibran und der Chef des Admiralsstabes der Marine Admiral v. Diederichs zum Vortrag nach Hubertusstock besolden. — Prinzessin Heinrich ist gestern Abend von Kiel nach Darmstadt abgereist.

— (Prinz Eitel Fritz) soll nach der „Post“, 31. in das Königs-Grenadier-Regiment in Sittin eingeteilt werden. Er trifft am Sonnabend dort ein. Prinz Eitel Fritz ist zum Oberleutnant im 34. Oesterreichischen Infanterie-Regiment ernannt worden.

— (Zur Amerikareise des Prinzen Heinrich.) Nach New Yorker Blättern hat Staatssecretär v. Tirpitz, der den Prinzen Heinrich nach Amerika begleitet, an Bord des „Kronprinz Wilhelm“ gegenüber einem englischen Berichterstatter der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Reise eine bessere Verständigung zwischen den beiden großen Nationen zur Folge haben und etwaige kleine Missverständnisse, die angethan gewesen sind, die echte Herzlichkeit zu trüben, in Vergessenheit bringen werde.

— (In Folge der Scheidung ihrer Ehe) hat die Großherzogin von Hessen in Ehrenamt als Inhaber des 117. Infanterie-Regiments niedergelegt. Der Großherzog von Hessen bestimmt, daß das Regiment fortan den Namen „Infanterie-Regiment Großherzogin (3. Großherzoglich Hessisches Infanterie-Regiment Nr. 117)“ führen und den Namenszug der vereinigten Großherzogin Alice mit der Krone auf den Hülsenklappen tragen soll.

— (Graf Pader) war am 9. November vom Landgericht in Berlin wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten zu 300 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden. Das Reichsgericht hat am Dienstag seine Revision verworfen.

— (Zum Duell Falkenhagen-Dennigsen.) Nur wenige Preorgane haben bisher zu dem gerichtlichen Abschluß der Duellaffaire Falkenhagen-Dennigsen Stellung genommen. Soweit dies geschehen ist, kennzeichnet übereinstimmend die Auffassung, daß das Urtheil dem stilligen Rechte hemmensich des Volkes schwerlich genügen kann. Hoffentlich giebt dieses Urtheil nunmehr dem Reichstag Veranlassung, den auf das Duell bezüglichen Antrag Schröter und die Resolution Greber möglichst bald zur Erörterung im Plenum zu bringen. Wie wir hören, sind Verhandlungen im Gange, diese Abicht so bald wie möglich zu verwickeln.

— (Colonialpost.) Der Gouverneur von Kamerun v. Puttkamer hat am 3. Februar einen Heimatsurlaub angetreten, mit seiner Vertretung ist Regierungsrath Plehn beauftragt. — In Samoa sind zur Selbstverwaltung für gewisse Elemente Eingeborene herangezogen worden. Diese erhalten nach dem „Colonialbl.“ vierteljährlich als Vorkseher der Districte 120 Mk., als Richter 40 Mk., Dorfvorsteher oder Schreiber 24 Mk. und als Polizisten, welche Leuten heißen, 20 Mk. Außerdem erhalten sämtliche Beamte, mit Ausnahme der Vorkseher der Districte, gewisse Gehühren und Strafgebühren. Die Dorfvorsteher dürfen bei Vergehen gegen die Inhabhaltung der Wege bis zu 4 Mk. strafen. Das Geld gehört ihnen und den Leuten. Jeder Hund unterliegt einer Hundsteuer von 4 Mk. Die Einkünfte aus der Hundsteuer gehören den Dorfvorstehern und den Polizisten. Uebertretungen gegen die Hundsteuerordnung werden mit 8 Mk. bestraft.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 19. Febr.) Im Reichstag wurde heute die Debatte des Militäretats zum Titel „Reichsmilitär“ fortgesetzt. Nachdem fast vier Stunden lang die Debatte nichts sonderlich Bemerkenswerthes gebracht hatte, erhalt Abg. Lenzmann das Wort und tabelte unter Bezugnahme auf den Fall Warten-Gitel Mängel der Militär-Strapazordnung, insbesondere verlangte er die Abschaffung des Instituts der Gerichtsherrn.